



Lesungen bei den Königlichen Stunden

Erste Stunde (Prim)

Alttestamentliche Lesung: Sach 11,10-13: So spricht der Herr: Ich nahm meine Rute und hieb sie in Stücke, um meinen Bund zu zerbrechen, den ich mit allen Völkern geschlossen hatte. So wurde er an diesem Tag zerbrochen. Da erkannten die Schafhändler, die auf mich achtgaben, daß dies ein Wort des Herrn war. Ich sagte zu ihnen: Wenn es euch recht scheint, so bringt mir meinen Lohn; wenn nicht, so laßt es! Doch sie wogen mir meinen Lohn ab, dreißig Silberstücke. Da sagte der Herr zu mir: Wirf ihn dem Schmelzer hin! Hoch ist der Preis, den ich ihnen wert bin. Und ich nahm die dreißig Silberstücke und warf sie im Haus des Herrn dem Schmelzer hin.

Epistellesung (Gal 6,14-18): Brüder, ich will mich allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. Denn es kommt nicht darauf an, ob einer beschnitten oder unbeschnitten ist, sondern darauf, dass er neue Schöpfung ist. Friede und Erbarmen komme über alle, die sich von diesem Grundsatz leiten lassen, und über das Israel Gottes. In Zukunft soll mir niemand mehr solche Schwierigkeiten bereiten. Denn ich trage die Zeichen Jesu an meinem Leib. Die Gnade Jesu Christi, unseres Herrn, sei mit eurem Geist, meine Brüder. Amen.

Evangelium (Mt 27,1-56): In jener Zeit, als es Morgen wurde, fassten die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes gemeinsam den Beschluss, Jesus hinrichten zu lassen. Sie ließen ihn fesseln und abführen und lieferten ihn dem Statthalter Pilatus aus. Als nun Judas, der ihn verraten hatte, sah, dass Jesus verurteilt wurde, bereute er und gab die dreißig Silberstücke den Hohepriestern und Ältesten zurück und sagte: Ich habe gesündigt; unschuldiges Blut verratend. Die aber sagten: Was geht uns das an. Da sieh du zu. Und er warf das Silber in den Tempel und ging fort. Und er ging und erhängte sich. Die Hohepriester aber nahmen das Silber und sagten: Es darf nicht in den Tempelschatz gegeben werden, denn es ist Blutpreis. Sie hielten Rat und kauften um das Silber den Acker des Töpfers zum Friedhof der Fremden. Deshalb wurde dieser Acker Blutacker genannt, bis heute. Da wurde der Spruch des Jeremias erfüllt, des Propheten, der sagt: und sie nahmen die dreißig Silberstücke, den Preis des Geschätzten unter den Söhnen Israels, und sie gaben sie für den Acker des Töpfers, wie es mir der Herr befohlen hat. Jesus aber stand vor dem Statthalter. Und der Statthalter befragte ihn und sagte: Bist du der König der Juden? Jesus aber sagte ihm: Du sagst es. Und auf die Anklagen der Hohepriester und Ältesten gegen ihn antwortete er nichts. Da sagt ihm Pilatus: Hörst du nicht, was sie alles gegen dich bezeugen? Und er antwortete ihm nichts, auf kein Wort, so dass es den Statthalter sehr wunderte. Während dem Fest pflegte der Statthalter der Menge einen Gefangenen freizulassen, den sie wollten. Sie hatten aber damals einen berühmten Gefangenen namens Barabbas. Den Versammelten sagte also Pilatus: Wen wollt ihr, dass ich euch freilasse? Barabbas oder Jesus, den sogenannten Christus? Er sah nämlich, dass sie ihn aus bösem Willen ausgeliefert hatten. Während er aber auf der Tribüne saß,

schickte seine Frau zu ihm und ließ sagen: Habe nichts mit diesem Gerechten zu tun. Viel habe ich nämlich heute im Traum wegen ihm gelitten. Die Hohepriester und die Ältesten überredeten aber die Menge, dass sie Barabbas verlangen, Jesus aber verderben sollten. Der Statthalter erwiderte ihnen und sagte: Wen von den beiden soll ich euch freilassen? Sie aber sagten: Barabbas. Da sagt ihnen Pilatus: Was soll ich mit Jesus, dem sogenannten Christus machen? Da sagten ihm alle: Ans Kreuz mit ihm! Der Statthalter aber sagte: Was hat er denn Böses getan? Sie schrien aber noch mehr und sagten: Ans Kreuz mit ihm! Als Pilatus sah, dass es nichts nützt und dass nur mehr Lärm entsteht, nahm er Wasser und wusch vor der Menge seine Hände und sagte: Ich bin unschuldig am Blut dieses Gerechten. Seht ihr zu. Und das Volk antwortete ihm und sagte: Sein Blut auf uns und unsere Kinder. Da ließ er ihnen Barabbas frei, Jesus aber ließ er geißeln und übergab ihn zur Kreuzigung. Da übernahmen die Soldaten des Statthalters Jesus und führten ihn in das Prätorium und die ganze Rotte fiel über ihn her. Und sie zogen ihn aus, hüllten ihn in einen roten Soldatenmantel und aus Dornen einen Kranz flechtend, setzten sie ihn auf seinen Kopf und steckten ihm ein Schilfrohr in die Rechte, und sie fielen vor ihm auf die Knie, verspotteten ihn und sagten: Heil dir, König der Juden. Und sie spuckten ihn an und nahmen das Schilfrohr und schlugen ihn damit auf den Kopf. Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm wieder seine Kleider an und führten ihn zur Kreuzigung. Als sie aus der Stadt zogen, trafen sie auf einen Menschen aus Kyrenäa namens Simon: ihn zwangen sie, sein Kreuz zu tragen. So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe. Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken. Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich. Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn. Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die eine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden. Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links. Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen: Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz! Auch die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten verhöhnten ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut: der soll ihn jetzt retten, wenn er an ihm Gefallen hat; er hat doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Ebenso beschimpften ihn die beiden Räuber, die man zusammen mit ihm gekreuzigt hatte. Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land. Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lema sabachtani?, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Er ruft nach Elija. Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken. Die anderen aber sagten: Laß doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft. Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er den Geist aus. Da riß der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte, und die Felsen spalteten sich. Die Gräber öffneten sich, und die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt. Nach der Auferstehung Jesu verließen sie ihre Gräber, kamen in die Heilige Stadt und erschienen vielen. Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschrakten sie sehr und sagten: Wahrhaftig, das war Gottes Sohn! Auch viele Frauen waren dort und sahen von weitem zu; sie waren Jesus seit der Zeit in Galiläa nachgefolgt und

hatten ihm gedient. Zu ihnen gehörten Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus und des Josef, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

Dritte Stunde (Terz)

Alttestamentliche Lesung (Jes 50,4-11): Gott, der Herr, gab mir die Zunge eines Jüngers, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich auf ihn höre wie ein Jünger. Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück. Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und denen, die mir den Bart ausrissen, meine Wangen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel. Doch Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, daß ich nicht in Schande gerate. Er, der mich freispricht, ist nahe. Wer wagt es, mit mir zu streiten? Laßt uns zusammen vortreten! Wer ist mein Gegner im Rechtsstreit? Er trete zu mir heran. Seht her, Gott, der Herr, wird mir helfen. Wer kann mich für schuldig erklären? Seht: Sie alle zerfallen wie ein Gewand, das die Motten zerfressen. Wer von euch den Herrn fürchtet, der höre auf die Stimme seines Knechtes. Wer im Dunkel lebt und wem kein Licht leuchtet, der vertraue auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott. Ihr alle aber, die ihr Feuer legt und Brandpfeile entzündet, sollt in die Glut eures eigenen Feuers laufen und in die Brandpfeile geraten, die ihr entflammt habt. Durch meine Hand kommt das über euch; am Ort der Qualen werdet ihr liegen.

Epistellesung (Röm 5, 6-10): Brüder Christus ist schon zu der Zeit, da wir noch schwach und gottlos waren, für uns gestorben. Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen. Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht gemacht sind, werden wir durch ihn erst recht vor dem Gericht Gottes gerettet werden. Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch (Gottes) Feinde waren, werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, gerettet werden durch sein Leben.

Evangelium (Mk 15,16-41): In jener Zeit führten die Soldaten Jesus in den Palast hinein, das heißt in das Prätorium, und riefen die ganze Kohorte zusammen. Dann legten sie ihm einen Purpurmantel um und flochten einen Dornenkranz; den setzten sie ihm auf und grüßten ihn: Heil dir, König der Juden! Sie schlugen ihm mit einem Stock auf den Kopf und spuckten ihn an, knieten vor ihm nieder und huldigten ihm. Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Purpurmantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen. Einen Mann, der gerade vom Feld kam, Simon von Zyrene, den Vater des Alexander und des Rufus, zwangen sie, sein Kreuz zu tragen. Und sie brachten Jesus an einen Ort namens Golgota, das heißt übersetzt: Schädelhöhe. Dort reichten sie ihm Wein, der mit Myrrhe gewürzt war; er aber nahm ihn nicht. Dann kreuzigten sie ihn. Sie warfen das Los und verteilten seine Kleider unter sich und gaben jedem, was ihm zufiel. Es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. Und eine Aufschrift (auf einer Tafel) gab seine Schuld an: Der König der Juden. Zusammen mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber, den einen rechts von ihm, den andern links. Die Leute, die

vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen: Ach, du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Hilf dir doch selbst, und steig herab vom Kreuz! Auch die Hohenpriester und die Schriftgelehrten verhöhnten ihn und sagten zueinander: Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Der Messias, der König von Israel! Er soll doch jetzt vom Kreuz herabsteigen, damit wir sehen und glauben. Auch die beiden Männer, die mit ihm zusammen gekreuzigt wurden, beschimpften ihn. Als die sechste Stunde kam, brach über das ganze Land eine Finsternis herein. Sie dauerte bis zur neunten Stunde. Und in der neunten Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eloï, Eloï, lema sabachtani?, das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Hört, er ruft nach Elija! Einer lief hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken. Dabei sagte er: Laßt uns doch sehen, ob Elija kommt und ihn herabnimmt. Jesus aber schrie laut auf. Dann hauchte er den Geist aus. Da riß der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei. Als der Hauptmann, der Jesus gegenüberstand, ihn auf diese Weise sterben sah, sagte er: Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn. Auch einige Frauen sahen von weitem zu, darunter Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus dem Kleinen und Joses, sowie Salome; sie waren Jesus schon in Galiläa nachgefolgt und hatten ihm gedient. Noch viele andere Frauen waren dabei, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgezogen waren.

Sechste Stunde (Sext)

Alttestamentliche Lesung (Jesaja 52,13-54,2): So spricht der Herr: Seht, mein Knecht hat Erfolg, er wird groß sein und hoch erhaben. Viele haben sich über ihn entsetzt, so entstellt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch, seine Gestalt war nicht mehr die eines Menschen. Jetzt aber setzt er viele Völker in Staunen, Könige müssen vor ihm verstummen. Denn was man ihnen noch nie erzählt hat, das sehen sie nun; was sie niemals hörten, das erfahren sie jetzt. Wer hat unserer Kunde geglaubt? Der Arm des Herrn - wem wurde er offenbar? Vor seinen Augen wuchs er auf wie ein junger Sproß, wie ein Wurzeltrieb aus trockenem Boden. Er hatte keine schöne und edle Gestalt, so daß wir ihn anschauen mochten. Er sah nicht so aus, daß wir Gefallen fanden an ihm. Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht. Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt. Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg. Doch der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen. Er wurde mißhandelt und niedergedrückt, aber er tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf angesichts seiner Scherer, so tat auch er seinen Mund nicht auf. Durch Haft und Gericht wurde er dahingerafft, doch wen kümmerte sein Geschick? Er wurde vom Land der Lebenden abgeschnitten und wegen der Verbrechen seines Volkes zu Tode getroffen. Bei den Ruchlosen gab man ihm sein Grab, bei den Verbrechern seine Ruhestätte, obwohl er kein Unrecht getan hat und kein trügerisches Wort in seinem Mund war. Doch der Herr fand Gefallen an seinem zerschlagenen (Knecht), er rettete den, der sein Leben als Sühnopfer hingab. Er wird

Nachkommen sehen und lange leben. Der Plan des Herrn wird durch ihn gelingen. Nachdem er so vieles ertrug, erblickt er das Licht. Er sättigt sich an Erkenntnis. Mein Knecht, der gerechte, macht die vielen gerecht; er läßt ihre Schuld auf sich. Deshalb gebe ich ihm seinen Anteil unter den Großen, und mit den Mächtigen teilt er die Beute, weil er sein Leben dem Tod preisgab und sich unter die Verbrecher rechnen ließ. Denn er trug die Sünden von vielen und trat für die Schuldigen ein. Freu dich, du Unfruchtbare, die nie gebar, du, die nie in Wehen lag, brich in Jubel aus und jauchze! Denn die Einsame hat jetzt viel mehr Söhne als die Vermählte, spricht der Herr.

Epistellesung (Hebr 2,11-18): Brüder, der, welcher heiligt, und die, welche geheiligt werden, stammen alle von Einem ab; darum scheut er sich nicht, sie Brüder zu nennen und zu sagen: Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden, inmitten der Gemeinde dich preisen; und ferner: Ich will auf ihn mein Vertrauen setzen; und: Seht, ich und die Kinder, die Gott mir geschenkt hat. Da nun die Kinder Menschen von Fleisch und Blut sind, hat auch er in gleicher Weise Fleisch und Blut angenommen, um durch seinen Tod den zu entmachten, der die Gewalt über den Tod hat, nämlich den Teufel, und um die zu befreien, die durch die Furcht vor dem Tod ihr Leben lang der Knechtschaft verfallen waren. Denn er nimmt sich keineswegs der Engel an, sondern der Nachkommen Abrahams nimmt er sich an. Darum mußte er in allem seinen Brüdern gleich sein, um ein barmherziger und treuer Hoherpriester vor Gott zu sein und die Sünden des Volkes zu sühnen. Denn da er selbst in Versuchung geführt wurde und gelitten hat, kann er denen helfen, die in Versuchung geführt werden.

Evangelium (Lk 23,32-49): In jener Zeit wurden mit Jesus zwei weitere Übeltäter zur Hinrichtung mit ihm zusammen geführt. Und als sie an den Ort kamen, der Schädelort heißt, kreuzigten sie dort ihn und die Übeltäter, rechts und links. Jesus aber sagte: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Seine Kleider aufteilend warfen sie das Los. Und das Volk stand da und sah zu. Mit ihnen spotteten auch die Vorsteher und sagten: andere hat er gerettet, er möge sich selbst retten, wenn er der Christus ist, der Erwählte Gottes. Es verspotteten ihn auch die vorübergehenden Soldaten, ihm Essig darbietend, und sie sagten: Wenn du der König der Juden bist, rette dich selbst. Es stand aber eine Inschrift über ihm, geschrieben mit griechischen, römischen und hebräischen Buchstaben: Dieser ist der König der Juden. Einer der aufgehängten Übeltäter aber lästerte ihn und sagte: Wenn du der Christus bist, rette dich und uns. Ihm erwidern wies ihn aber der andere zurecht und sagte: Fürchtest du denn nicht Gott, weil du vom gleichen Urteil getroffen bist? Uns zu Recht, denn uns geschieht entsprechend unseren Taten. Dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sagte zu Jesus: Erinnerung dich meiner, Herr, wenn du in dein Königreich kommst. Und Jesus sagte zu ihm: Amen, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein. Es war aber um die sechste Stunde und es wurde finster auf der ganzen Erde bis zur neunten Stunde, weil sich die Sonne verfinsterte, und es zerriss der Vorhang des Tempels in der Mitte. Und mit lauter Stimme rufend sagte Jesus: Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist. Und mit diesen Worten verschied er. Als der Hauptmann das Geschehene sah, pries er Gott und sagte: Tatsächlich, dieser Mensch war gerecht. Und die ganze Menge, die zu diesem Schauspiel herbeigeströmt war, schlug sich an die Brust, als sie die Geschehnisse sah und sie gingen

heim. Und alle seine Bekannten standen in der Ferne und auch die Frauen, die ihm aus Galiläa gefolgt waren, und sahen dies alles.

Neunte Stunde (Non)

Alttestamentliche Lesung (Jer 11,18-12,5,9-11,14-15): Der Herr ließ es mich wissen, und so wußte ich es; damals ließest du mich ihr Treiben durchschauen. Ich selbst war wie ein zutrauliches Lamm, das zum Schlachten geführt wird, und ahnte nicht, daß sie gegen mich Böses planten: Wir wollen den Baum im Saft verderben; wir wollen ihn ausrotten aus dem Land der Lebenden, so daß man seinen Namen nicht mehr erwähnt. Aber der Herr der Heere richtet gerecht, er prüft Herz und Nieren. Ich werde sehen, wie du Rache an ihnen nimmst; denn dir habe ich meine Sache anvertraut. Darum - so spricht der Herr gegen die Leute von Anatot, die mir nach dem Leben trachten und sagen: Du darfst nicht als Prophet im Namen des Herrn auftreten, wenn du nicht durch unsere Hand sterben willst. Darum - so spricht der Herr der Heere: Seht, ich werde sie zur Rechenschaft ziehen. Die jungen Männer sterben durchs Schwert, ihre Söhne und Töchter sterben vor Hunger. So wird den Leuten von Anatot kein Rest mehr bleiben, wenn ich Unheil über sie bringe, das Jahr ihrer Bestrafung. Du bleibst im Recht, Herr, wenn ich mit dir streite; dennoch muß ich mit dir rechten. Warum haben die Frevler Erfolg, weshalb können alle Abtrünnigen sorglos sein? Du hast sie eingepflanzt, und sie schlagen Wurzel, sie wachsen heran und bringen auch Frucht. Nur ihrem Mund bist du nah, ihrem Herzen aber fern. Du jedoch, Herr, kennst und durchschaust mich; du hast mein Herz erprobt und weißt, daß es an dir hängt. Raff sie weg wie Schafe zum Schlachten, sondere sie aus für den Tag des Mordens! Wie lange noch soll das Land vertrocknen, das Grün auf allen Feldern verdorren? Weil seine Bewohner Böses tun, schwinden Vieh und Vögel dahin. Denn sie denken: Er sieht unsre Zukunft nicht. - Wenn schon der Wettlauf mit Fußgängern dich ermüdet, wie willst du mit Pferden um die Wette laufen? Wenn du nur im friedlichen Land dich sicher fühlst, wie wirst du dich verhalten im Dickicht des Jordan? Ist mir mein Erbteil zur Höhle einer Hyäne geworden, daß Raubvögel es umlagern? Auf, sammelt euch, alle Tiere des Feldes, kommt zum Fraß! Hirten in großer Zahl haben meinen Weinberg verwüstet, mein Feld zertreten, mein prächtiges Feld zur öden Wüste gemacht. Man hat es in dürres Ödland verwandelt, verwüstet liegt es vor mir. Das ganze Land ist verödet, doch keiner nimmt sich das zu Herzen. So spricht der Herr: Alle meine bösen Nachbarn, die das Erbteil antasten, das ich meinem Volk Israel zum Erbe gegeben habe, fürwahr, ich reiße sie von ihrem Boden weg; doch auch das Haus Juda reiße ich aus ihrer Mitte. Aber nachdem ich sie weggerissen habe, will ich mich ihrer wieder erbarmen und sie zurückbringen, einen jeden in sein Erbteil und in seine Heimat.

Epistellesung (Hebr 10,19-31) : Brüder, wir haben die Zuversicht, durch das Blut Jesu in das Heiligtum einzutreten. Er hat uns den neuen und lebendigen Weg erschlossen durch den Vorhang hindurch, das heißt durch sein Fleisch. Da wir einen Hohenpriester haben, der über das Haus Gottes gestellt ist, laßt uns mit aufrichtigem Herzen und in voller Gewißheit des Glaubens hintreten, das Herz durch Besprengung gereinigt vom schlechten Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser. Laßt uns an dem unwandelbaren Bekenntnis der Hoffnung festhalten, denn er, der die Verheißung gegeben hat, ist treu. Laßt uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen. Laßt uns nicht unseren

Zusammenkünften fernbleiben, wie es einigen zur Gewohnheit geworden ist, sondern ermuntert einander, und das um so mehr, als ihr seht, daß der Tag naht. Denn wenn wir vorsätzlich sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, gibt es für diese Sünden kein Opfer mehr, sondern nur die Erwartung des furchtbaren Gerichts und ein wütendes Feuer, das die Gegner verzehren wird. Wer das Gesetz des Mose verwirft, muß ohne Erbarmen auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin sterben. Meint ihr nicht, daß eine noch viel härtere Strafe der verdient, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten, das Blut des Bundes, durch das er geheiligt wurde, verachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat? Wir kennen doch den, der gesagt hat: Mein ist die Rache, ich werde vergelten, und ferner: Der Herr wird sein Volk richten. Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Evangelium (Joh 19,23-37): In jener Zeit standen beim Kreuze Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, die Maria des Kleopas und Maria aus Magdala. Jesus, der seine Mutter und den Jünger dabeistehen sah, den er liebte, sagt zu seiner Mutter: Frau, siehe deinen Sohn. Dann sagt er zum Jünger: siehe, deine Mutter. Und von dieser Stunde an nahm sie der Jünger in sein Eigenes auf. Als Jesus danach sah, dass alles vollendet war, sagt er, damit die Schrift erfüllt werde: ich habe Durst. Es stand ein Gefäß dort voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig, steckten ihn auf einen Ysop und näherten ihn seinem Mund. Als er nun den Essig nahm, sagte Jesus: es ist vollbracht, und indem er seinen Kopf neigte, überlieferte er seinen Geist. Die Juden aber, damit die Körper nicht über den Sabbat auf dem Kreuze blieben, da es der Vorbereitungstag war — denn jener Sabbat war ein großer Tag — , verlangten von Pilatus, dass man ihnen die Beine zerschlage und sie abnehme. Es kamen also die Soldaten und zertrümmerten zwar die Beine des Ersten und auch des Anderen, die mit ihm gekreuzigt waren. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, zertrümmerten sie seine Beine nicht, sondern einer der Soldaten öffnete mit seiner Lanze seine Seite und sofort kamen Blut und Wasser heraus. Und der es gesehen hat, hat Zeugnis abgelegt und sein Zeugnis ist wahr, und jener weiß, dass er die Wahrheit spricht, damit auch ihr glaubt. Dies aber geschah, damit die Schrift erfüllt werde, keinen Knochen werden sie in ihm zerbrechen. Und wiederum sagt eine andere Schrift: sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben.